

Mit dem Palmsonntag, der an den Einzug Jesu in Jerusalem erinnert, beginnt die Karwoche. Die Karwoche erinnert an das Leiden und Sterben Jesus Christi. Für jeden Tag der Karwoche finden Sie hier Texte aus dem Matthäusevangelium, die einige Stationen Jesus Christi hin zur Kreuzigung in den Blick nehmen und werden dabei Menschen begegnen, die Jesus auf diesem Weg begleiten und begegnen. Menschen die entscheidende Rollen darin spielten.

Montag - 1. Station: Jesus betet im Garten Gethsemane und seine Freunde schlafen (Matthäus 26, 33-46)

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Garten, der hieß Gethsemane, und sprach zu den Jüngern: Setzt euch hierher, solange ich dorthin gehe und bete. Und er nahm mit sich Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus und fing an zu trauern und zu zagen. Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet mit mir! Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst! Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Konntet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach. Zum zweiten Mal ging er wieder hin, betete und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, dass dieser Kelch vorübergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille! Und er kam und fand sie abermals schlafend, und ihre Augen waren voller Schlaf. Und er ließ sie und ging wieder hin und betete zum dritten Mal und redete abermals dieselben Worte. Dann kam er zu den Jüngern und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr weiter schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist da, dass der Menschensohn in die Hände der Sünder überantwortet wird. Steht auf, lasst uns gehen! Siehe, er ist da, der mich verrät.

Jakobus:

Nein, wir haben nicht geschlafen am Ölberg. Wer hätte schlafen können in einer solchen Nacht. Wir waren viel zu aufgeregt. Nach dem Mahl sind wir zum Ölberg gegangen. Jesus sprach kein Wort mehr. Er ging mit raschen, weiten Schritten, er hatte einen merkwürdig starren Blick und sein Atem ging schnell. Er sagte zu uns "Betet". Er ging noch ein paar Schritte weiter. Wir sahen, dass er betet, dass er zittert, dass er Angst hat. Seine Angst übertrug sich auf uns. Die Angst zitterte in der Luft. Meine Hände wurden feucht.

Plötzlich kam von irgendwoher ein Geräusch. Jesus schnellte herum, starrte mit weit geöffneten Augen in die Dunkelheit. Suchend. Lauschend. Dann kam er auf uns zu. Was sollten wir jetzt sagen? Trösten? Mut machen? Ich schloss die Augen, tat so als hätte ich nichts gesehen, als würde ich schlafen. Er weckte uns, mehr traurig als vorwurfsvoll.

Gebet:

Herr, oft sind wir von Angst geprägt, auch wenn wir es nicht zugeben wollen. Wir haben Angst um unsere Freiheit, um die Familie, Angst vor der Zukunft, vor dem Tod und oft vor dem Leben. Herr, du bist unseren Weg vorausgegangen, du hast Angst gehabt. Du trägst auch unsere Angst. Amen.

Dienstag - 2. Station: Simon Petrus verleugnet Jesus (Matthäus 26,69-75)

Petrus aber saß draußen im Hof. Und es trat eine Magd zu ihm und sprach: Und du warst auch mit dem Jesus aus Galiläa. Er leugnete aber vor ihnen allen und sprach: Ich weiß nicht, was du sagst. Als er aber hinausging in die Torhalle, sah ihn eine andere und sprach zu denen, die da waren: Dieser war auch mit dem Jesus von Nazareth. Und er leugnete abermals und schwor dazu: Ich kenne den Menschen nicht. Und nach einer kleinen Weile traten hinzu, die da standen, und sprachen zu Petrus: Wahrhaftig, du bist auch einer von denen, denn deine Sprache verrät dich. Da fing er an, sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht. Und alsbald krächte der Hahn. Da dachte Petrus an das Wort, das Jesus gesagt hatte: Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

Petrus:

Glauht ihr wirklich, ich hätte mich vor ein paar Mägden gefürchtet und deshalb ge-
leugnet? Ich habe ge-
leugnet, sein Anhänger zu sein, ihn zu kennen. Warum wohl? Immerhin war ich am Ölberg der einzige, der zugeschlagen hat, weil ich dachte, jetzt sei es endlich so weit. Aber - Jesus ergibt sich! In diesem Augenblick hatte ich den Glauben verloren. Das kann nicht der Retter Israels sein. Wir hatten uns geirrt. Wenn er sich so ergibt und nicht kämpft, kann er nicht der Messias sein. Ich war enttäuscht, unsagbar enttäuscht. Ich ging weg wie ein gebrochener Mann.

Später ging ich mit Johannes zum Palast des Hohenpriesters. Jetzt, dachte ich, jetzt muss er ein Wunder wirken. Messias, Retter, Erlöser! Aber nichts geschah. Kein Zeichen, Gott schwieg. Und als mich dann die Mägde fragten, ob ich zu ihm gehörte, sagte ich nein. Nein, diesen Mann will ich nicht mehr kennen. Das war nicht mein Messias, der da geschlagen und verspottet wird.

Ich ging nach Hause und schloss mich ein. Ich wollte keinen Menschen sehen, wollte diese Tragödie nicht miterleben. Später kam Johannes: ich sollte ihn nach Golgotha begleiten. Ich wollte nicht. Ich wollte ihn nicht so sehen. Erst später dachte ich: Wäre ich mitgegangen, hätte ich ihm vielleicht das Kreuz abgenommen. Simon Petrus statt Simon von Zyrene.

Gebet:

Herr, wir machen uns ein Bild von dir und wenn du nicht hineinpasst, dann zweifeln wir nicht an unserem Bild, sondern an dir. Herr, wir brauchen dich, damit du uns stärkst, wenn wir zweifeln, damit du uns trägst, wenn wir leugnen. Hilf uns glauben, wenn wir nicht mehr glauben können. Amen.

Mittwoch - 3. Station: Jesus wird verurteilt (Matthäus 27,1-2.11-14)

Am Morgen aber hielten alle Hohenpriester und die Ältesten des Volkes einen Rat über Jesus, dass sie ihn töteten, und sie banden ihn, führten ihn ab und überantworteten ihn dem Statthalter Pilatus. Jesus aber wurde vor den Statthalter gebracht; und der Statthalter fragte ihn und sprach: Bist du der König der Juden? Jesus aber sprach: Du sagst es. Und als er von den Hohenpriestern und Ältesten verklagt wurde, antwortete er nichts. Da sprach Pilatus zu ihm: Hörst du nicht, was sie alles gegen dich vorbringen? Und er antwortete ihm nicht auf ein einziges Wort, sodass sich der Statthalter sehr verwunderte.

Pilatus:

Schuldig oder unschuldig - darauf kam es nicht an. Ich habe ja versucht, ihn laufen zu lassen. Warum hat er sich nicht besser verteidigt? Schweigt zu allen Anschuldigungen. Spricht so, als sei ich der Angeklagte, er der Kläger. Da versuche ich, gerade und gerecht zu sein - und dann?

Ich hätte ihn retten können. Ich hätte mich weigern können, das Todesurteil auszusprechen. Ich habe hier die Macht. Aber ich war in einer Zwangslage - die Drohungen der Hohenpriester. Und die Leute - erst haben sie ihm zugejubelt, jetzt können sie ihn nicht schnell genug sterben sehen.

Ich muss mich ablenken. Es ist nun einmal passiert. Und genau genommen bin nicht ich schuld. Schuld sind die, die mich so weit gebracht haben. Schuld sind die anderen.

Gebet:

Schuld sind immer die anderen. Ich versuche, die Schuld auf andere zu schieben, versuche mich zu entschuldigen. Herr, du bist unsere einzige Entschuldigung. Du entschuldest uns. Du trägst unsere Schuld und unsere Last! Amen.

Donnerstag - 4. Station: Simon von Kyrene trägt das Kreuz und begegnet einem König (Matthäus 27,32)

Und als sie hinausgingen, fanden sie einen Menschen aus Kyrene mit Namen Simon; den zwangen sie, dass er ihm sein Kreuz trug.

Simon von Kyrene:

Wir warteten an der Straße, wo die Verurteilten vorbei kommen mussten. Da kam der Zug. Langsam nur kam er voran. Einer ist der König der Juden, so stand auf der Tafel. Der König hatte keine Kraft mehr. Die Soldaten kamen nicht weiter mit ihm. Da sahen sie mich und forderten mich auf, mit an zu fassen. Ich musste es tun, ob ich wollte oder nicht. Und ehrlich gestanden, ich wollte nicht.

Ich stützte den Balken, aber ihm wollte ich nicht zu nahe kommen. Aber er konnte nicht mehr, er stürzte. Ich stützte ihn und half ihm wieder auf die Füße. Fast tat er mir leid. Ich hob den Balken auf und trug ihn allein.

Es ist ein merkwürdiges Gefühl, so durch die Menge zu gehen mit dem Kreuz auf den Schultern. Plötzlich überfiel mich der Gedanke, sie könnten mich kreuzigen an seiner Stelle. Panik erfasste mich. Wie kam ich dazu, das Kreuz für einen anderen zu tragen? Bist du wirklich ein König?, fragte ich den Mann neben mir. Er nickte. Ich trug den Balken bis zur Höhe von Golgotha. Und als ich ging, dankte er mir stumm.

Gebet:

Herr, du bist unter der Last des Kreuzes gestürzt. Wir aber wollen unser Kreuz abschütteln. Weil es uns unverdient schwer vorkommt. Oder weil wir selbständig sind. Wir wollen das Kreuz zwar tragen, aber das Gewicht und die Größe wollen wir selbst bestimmen. Wir wollen uns auch nicht helfen lassen, weil nur die eigene Leistung zählt. Herr, lass uns dir danken, dass du das Kreuz angenommen hast, so wie es ist. Lass uns einander helfen, unsere Kreuze zu tragen. Amen.

Karfreitag - 5. Station: Jesus stirbt am Kreuz (Matthäus 27,45-50)

Von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Einige aber, die da standen, als sie das hörten, sprachen sie: Der ruft nach Elia. Und sogleich lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken. Die andern aber sprachen: Halt, lasst uns sehen, ob Elia komme und ihm helfe! Aber Jesus schrie abermals laut und verschied.

Jesus:

Ich hatte Angst. Ich rief zum Vater, aber er schien mich nicht zu hören. Ich wusste aber, dass er mich hört. Und dass ich gesandt bin, das durchzustehen, was nun folgen würde. Und dann hing ich da mit ausgespannten Armen. Du denkst nichts mehr, du siehst nichts mehr, du hörst nichts mehr. Die Wunden brennen, der Zug nach unten wird immer stärker. Ganz von ferne hörte ich sie spotten. Ich sollte vom Kreuz heruntersteigen. Aber das ist nicht mein Auftrag, mein Leben zu retten, sondern das deine! Ich wollte beten. Mechanisch begann ich mit unserem traditionellen Sterbegebet: Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen... Aber da stockte ich. Ich war doch nicht von Gott verlassen. Abba, mein Vater! Ich bin in deiner Gegenwart. Er erbarmte sich. Er öffnete seine Arme. Er zog mich zu sich. Er sprach zu mir: Es ist vollbracht!

Gebet:

Herr, wir sind mit deinem Tod so vertraut, dass er uns nicht mehr erschreckt. Wir sehen das Kreuz und wir schauern nicht mehr. Wir sehen das Kreuz anderer nicht, sogar unser eigenes Kreuz schreckt uns nicht. Herr, du bist gestorben, damit wir leben, damit wir unseren Blick öffnen können auf uns und auf andere hin. Amen.

Karsamstag - 6. Station: Jesu Grablegung Matthäus 27,57-61

Am Abend aber kam ein reicher Mann aus Arimathäa, der hieß Josef und war auch ein Jünger Jesu. Der ging zu Pilatus und bat um den Leib Jesu. Da befahl Pilatus, man sollte ihm den geben. Und Josef nahm den Leib und wickelte ihn in ein reines Leinentuch und legte ihn in sein eigenes neues Grab, das er in einen Felsen hatte hauen lassen, und wälzte einen großen Stein vor die Tür des Grabes und ging davon. Es waren aber dort Maria Magdalena und die andere Maria; die saßen dem Grab gegenüber.

Der Geheilte:

Wir waren nicht in Jerusalem und hatten keine Ahnung, was geschehen war. Von weitem sahen wir die Kreuze auf Golgotha. Pilatus hatte schon wieder Aufständische hinhängen lassen. Der kürzeste Weg in die Stadt führte uns an den Kreuzen vorbei. Ich wollte die Kreuze nicht sehen. Ich sah nur ganz flüchtig an ihnen vorbei. Und trotzdem erkannte ich ihn. Der in der Mitte hing, das war der Mann, der mir das Augenlicht wiedergegeben hatte. Er hing ganz still. Er war tot.

Hast du mir die Augen geöffnet, damit ich dich so sehe? Hast du den Tod verdient, weil du dich gegen Krankheit und Leiden auflehnt hast? Ist nur Gott allein Herr über Krankheit und Leid, Leben und Tod? Und hat sich dieser angemaßt, Gott gleich zu sein? Und wenn er es war? Der Messias, Gottes Sohn?

Ein vornehmer Mann kam und verhandelte mit den Soldaten. Die Soldaten stießen Jesus eine Lanze in die Seite, dann zogen sie die Nägel aus den Fußgelenken und ließen den Querbalken herunter.

Jetzt griff der Fremde ein, ein heimlicher Anhänger von Jesus. Er goss duftende Öle über den Leichnam und hüllten ihn in ein großes Leinentuch. Es wurde schon dunkel. Sie legten den Toten auf eine Bahre und verschwanden mit ihm in der Dunkelheit.

Gebet:

Herr, es gehörte Mut dazu, am Sabbat Kranke zu heilen. Es gehörte Mut dazu, als Pharisäer sich bei Pilatus für den Leichnam Jesu einzusetzen. Und Herr, es gehört Mut dazu, in unserem aufgeklärten Zeitalter sich öffentlich zu dir zu bekennen. Ich glaube an Jesus, den Gekreuzigten und daran, dass er der Sohn Gottes ist. Es gehört Mut dazu, sein Leben konsequent und christlich zu leben. Herr, gib uns den Mut dazu. Und wenn du glaubst, du hättest alle Hoffnung begraben - kommt EINER von den Toten zurück! Amen.

aus: Margh Malina: Auf dem Weg nach Golgotha